

Beim Wanderurlaub im Teutoburger Wald, am Wochenende in der Eifel, auf dem Schulweg in Münster oder bei der Fahrt zur Arbeit in Köln – wir sind von Kulturlandschaften umgeben. Der Kölner Dom ist international bekannt, doch wie steht es um Pingenfelder im Sauerland oder den Gasometer in Oberhausen? Und was ist Kulturlandschaft überhaupt?

Die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe präsentieren in einem anschaulich geschriebenen und reich bebilderten Buch erstmals das vielfältige kulturelle Erbe Nordrhein-Westfalens in seiner Gesamtheit unter dem Gesichtspunkt Kulturlandschaft.



Die Weser bei Porta Westfalica (Foto: LWL/Dieter Schwarzahns)

Je mehr wir über unsere Umgebung wissen, desto mehr können wir hiervon verstehen, die Entstehungsgeschichte typischer Landschaften nachvollziehen und so unsere Wurzeln erkennen.

Ausgehend von der Frage, was eine Kulturlandschaft überhaupt ausmacht, stehen in einem einführenden Kapitel ihre Genese, ihr dynamischer Wandel sowie das Erhaltenswerte jeder Landschaft im Fokus. Die anschließenden Kapitel stellen 32 Kulturlandschaften – vom Ravensberger Land über die Paderborner Hochfläche, die Medebacher Bucht bis ins Ruhrgebiet und zur Jülicher Börde – in ihrer Vielfalt und ihren Besonderheiten vor.

Prägnante Beispiele zeigen zum Beispiel auf, wo seit der Steinzeit Ackerbau betrieben wird, dass die Stahlindustrie ihre Vorläufer schon in der Vorgeschichte hatte und wo wir heute noch auf alten Römer- und Handelsstraßen fahren.

Manche Räume haben sich im Laufe der Zeit durch menschlichen Einfluss von einem Kulturlandschaftstyp zum anderen gewandelt, das Ruhrgebiet beispielsweise von einem Agrar- und Waldgebiet über den Bergbau zu einem zunehmend von Gewerbe bestimmten Ballungsraum. Am Ende steht daher die spannende Frage, wohin sich die Kulturlandschaften entwickeln und wie der Mensch hierauf Einfluss nimmt.

Leseprobe: Auszug aus der Beschreibung der Kulturlandschaft „Siegerland“

Siegerländer Eigenart

Viele Elemente der historischen Kulturlandschaft existieren nicht mehr, können aber noch aus Flurnamen abgeleitet werden. Die unverwechselbare Siegerländer Mundart gehört dem Moselfränkischen an. Neben den Wäldern und den noch sichtbaren Produktionsbauten – derzeit gibt es etwa 65 Technische Kulturdenkmäler – ist es vor allem die dörfliche Architektur mit ihren Fachwerkbauten, die das Bild des Siegerlandes in seiner Eigenart ausmacht und so wesentlich zur kulturlandschaftlichen Vielfalt in Nordrhein-Westfalen beiträgt.

Von besonderer Bedeutung sind dabei auch die von einflussreichen Unternehmerfamilien errichteten Villen aus der Zeit nach 1850, die Ginsburg in Hilchenbach-Grund sowie der Burgberg in Siegen mit der Nikolai-Kirche und die Altstadt. Die Stadt Siegen wurde im späten Mittelalter von einem umfangreichen und über Jahrhunderte hinweg immer wieder erweiterten Landwehrsystem umgeben, das als besonderes Bodendenkmal gilt: die sogenannte „Siegener Hecke“. Sie „schützte“ das protestantisch-nassauische Amt Siegen gegen das katholische Kurköln.

